Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

11.6.1874 (No. 133)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 133. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 68 kr. vierteljährlich. | Donnerstag 11. Juni | Insertionspreis die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874

* Eine Stimme aus dem liberalen Lager.

Das Vorgehen gegenüber der kathol. Kirche in Deutschland gleicht in vielen Punkten dem Eingreifen der französischen Nationalversammlung von 1789 und 90 in die kirchliche Sphäre. So hat man damals eine Civilconstitution des Clerus (constitution civile du clergé) geschaffen, welche in vielen Punkten unseren jetzigen kirchenpolitischen Gesetzgebungen ähnlich sieht. Die Liberalen unserer Tage werden ohne Zweifel nichts dagegen haben, wenn wir einen Mann, der nun nicht mehr lebt, aber von ihnen so hochgefeiert wird, wie auf katholischer Seite Mallinckrodt, über jene französische kirchenpolitische Gesetzgebung hören, der damit, daß er diese verurtheilt, implicite auch die jetzige deutsche mißbilligt. Es ist Häusser, welcher in der nach seinem Tode herausgegebenen „Geschichte der französischen Revolution" (S. 206 und 207) sich in jenem Sinne äußert, wobei wir ausdrücklich bemerken, daß wir selbstverständlich auch die der kathol. Kirche feindlichen Stellen nicht weglassen. Häusser sagt also wörtlich, wie auch Schreiber dieses in seiner Geschichte Frankreichs unter Ludwig XVI. ausführlich citirt hat:

„Ich gehöre nicht zu denen, die meinen, in Fragen des Staatsrechts und der Staatsverfassung sei das kanonische Recht die oberste Autorität, aber ich bin darum noch kein Bewunderer der constitution civile du clergé von 1790, nach der der Staat in alle geistlichen Angelegenheiten hineinregieren und die kirchlichen Dinge bureaukratisch regeln wollte. Wir beobachten hier wieder die Wirkung der Extreme des alten Regime auf die Gründer des neuen; es überwog eben die Erbitterung über die schrankenlose Allgewalt der römischen Kirche, der alte jansenistische und voltairische Groll gegen die übertriebenen Anmaßungen der Curie. Darum ging man hier weiter, als man je in einem constitutionellen Staate gehen darf.

Die wichtigsten Punkte der neuen Kirchenverfassung waren folgende:

1) Jedes Departement bildet eine Diöcese; alle übrigen Diöcesen hören auf. Das Diöcesanwesen war seit langer Zeit im Einvernehmen mit der Curie geregelt worden, jetzt ging man einseitig vor und decretirte eine vollständige Revolution.

2) Es ist jedem Geistlichen verboten, die Autorität irgend eines Bischofs oder Metropolitans anzuerkennen, dessen Sitz nicht innerhalb des französischen Gebietes und der französischen Staatsordnung liegt.

3) In jeder Diöcese ist nur noch ein ausschließlich vom Staate geleitetes Seminar zur Heranbildung der Geistlichen.

4) Alle Titel, Aemter, Würden, Pfründen, die nicht in diese Constitution ausdrücklich aufgenommen sind, haben ihre Gültigkeit verloren.

5) Vom Tage der Veröffentlichung dieses Beschlusses an werden die Pfarreien wie die Bischofssitze nur noch durch Wahl der Activbürger nach einfacher Stimmenmehrheit besetzt. Das war nun unläugbar eine Sache, welche die kirchliche Ordnung allein anging.

6) Der Bischof, wenn er bestätigt wird, hat keinen andern geistlichen Eid zu leisten als den, daß er die katholische und apostolilche Religion bekennt. Das stand mit andern Eiden, welche die Geistlichkeit früher geleistet hatte, im Widerspruch und brachte deßhalb ihr Gewissen in Verwirrung.

7) Der neue Bischof kann sich an den Papst in keinem Fall zum Zweck der Bestätigung wenden. Diesem durfte blos einfache Mittheilung gemacht werden, zum Zeichen der Einheit des Glaubens und der Verbindung der Kirche.

Die Staatsgewalt nahm hier eine Gränzverletzung vor, die ihr sehr gefährlich werden konnte. Vielleicht war das französische Volk doch viel katholischer und kirchlicher gesinnt, als die Männer der Nationalversammlung berechnet hatten. Der Jansenismus und das Voltairethum mochten in weiten Kreisen verbreitet sein, die Masse hing an dem Glauben der Väter; das war die Gewalt der Kirche; hier hinein zu regieren, war ein unermeßlich gefährliches Experiment. Sollte die Freiheit doch einmal gelten, so mußte sie vollends hier gelten auf dem kostbaren Gebiete des Gewissens. Von allen Beschlüssen der Versammlung fand keiner den Widerspruch, den dieser gefunden hat; nicht weil die Geistlichen hetzten, was sie gewiß nicht unterließen, sondern weil gewisse Empfindungen schwer verletzt waren, die eine besonnene Gesetzgebung nie verletzen wird."

So Häusser. Wir geben nun vollkommen zu, daß die Dinge in jenen Tagen vielfach anders lagen als jetzt und daß die angeführten Fälle auch nicht durchweg mit den jetzt vorliegenden analog sind oder mit ihnen verglichen werden können; aber das wird man doch nicht abstreiten wollen, daß manche Punkte einer frappanten Aehnlichkeit vorhanden sind und daß auch Manches darunter ist, wie die Pfarr- und Bischofswahl, was von dem gesammten Liberalismus mit aller Emsigkeit angestrebt wird. Und doch ist das „unläugbar eine Sache, welche die kirchliche Ordnung allein angeht"! Und wie nahe liegt der Vergleich zwischen damals und jetzt; ist doch auch jetzt der Jansenismus, der sich Altkatholicismus nennt, und das Voltairethum in vielen Kreisen verbreitet, während die Masse, in der katholischen Kirche wenigstens, an dem Glauben der Väter festhält! Die daraus resultirenden Nutzanwendungen wollen wir nicht machen, es genügt das Nachdenken darüber wachzurufen, aus dem vielleicht da und dort ein Zweifel aufsteigen mag, ob man wohl daran thun dürfte, dem stets heftiger werdenden Vorwärtsdrängen der Extremsten unter den Liberalen Rechnung zu tragen, oder ob es nicht für alle Theile heilsamer wäre, das in allen politischen Fragen unschätzbare Wort des Horaz:

„Aequum memento rebus in arduis
Servare mentem" —

auch jenen entgegenzurufen!

Wir aber schließen mit einer weiteren Stelle Häusser's aus dem nämlichen oben angegebenen Werke (S. 266 und 267), mit einem Worte, das sich zwar nur auf den Eid in der ersten Zeit der französischen Revolution bezog, aber auch von diesem speciellen Falle abgesehen, vielfache Aehnlichkeit mit den Dingen in unseren Tagen hat, wenn auch da gerade nicht der Bürgerkrieg, wie in der Vendee zu besorgen ist, den Niemand mehr verabscheuen würde als die trotz allem Vorgegangenen und noch in Aussicht Stehenden durchaus loyalen Katholiken Deutschlands. Jene Stelle lautet:

„Die Frage der unbeeidigten Priester war eines der traurigsten Vermächtnisse der Constituante. Den ersten Fehler beging man, als man ein Gesetz machte, das in dieser Gestalt von den Geistlichen nicht angenommen werden konnte, und den zweiten größern fügte man hinzu, als man, statt nach den ersten Schwierigkeiten inne zu halten, weiter ging und von allen Geistlichen einen Eid auf diese constitution civile du clergé verlangte. Dieser Eid stand in unmittelbarem Widerspruch mit dem Eid, den die Priester bei ihrem Amtsantritt geleistet, er wurde deßhalb von Vielen verweigert, die sonst der Revolution treu ergeben waren. Das hätte belehren und warnen sollen. Man hatte auswärts so viele Verlegenheiten, daß man nicht auch noch im Volke den Zweifel wecken durfte, ob nicht die Religion selber in Gefahr sei. Aber man griff mit Amtsentsetzungen durch und streute damit den Samen des Bürgerkrieges aus. Von den Wirren wurde das Heer der Pfarrer am schwersten getroffen, weil sie nicht in der Lage waren, ihre Existenz daran zu geben. Die großen Cleriker konnten sich unterbringen, auch wenn

Verschiedenes.

(Ein Verfolgter.) Vor einem amerikanischen Gerichtshofe in Louisville spielte vor Kurzem folgende Geschichte. Fräulein Ellen Goodwin, ein gebildetes und anständiges Mädchen, war vor 21 Jahren von einem Herrn Throckmorton ihrer Ehre beraubt und dann im Stiche gelassen worden. Seitdem verfolgte das energische Mädchen ihren Verführer durch die ganze Union. Zu Fuß und Wagen, im Eisenbahnwagen und Dampfschiff folgte sie ihm 21 Jahre lang wie sein Schatten, wohin er auch reisen und was er auch thun mochte; ohne Erfolg hatte er sie oft mit Steinen geworfen und vor das Polizeigericht schleppen lassen, sie war immer wieder da. Da erhob Throckmorton endlich vor Gericht die Klage wegen Irrsinn und beantragte ihre Einsperrung in ein Irrenhaus. Beide Parteien waren von den tüchtigsten Advokaten bedient, der Kampf sehr hitzig, zumal da die Gutachten der Aerzte verschiedener Meinung waren. Der Angeklagten selbst aber, ihrem Advokaten und ihrem angesehenen Arzte, der sie von Jugend auf kannte, gelang endlich ihre vollständige Freisprechung. Es wurde den Zuhörern und den Richtern sonnenklar, daß Ellen Goodwin ein geistvolles, scharfsinniges und vollständig klares und gesundes Mädchen sei, welches ihren Haushalt und ihre Geschäfte umsichtig, gewandt und vortrefflich führe. Sie hatte nur als ungewöhnlich energischer Charakter ihre Ehre an ihrem Verführer rächen und diesem sein Leben ruhelos machen wollen.

(Eine entsetzliche That.) Mauerbach, eine Ortschaft im Gerichtsbezirke Marburg, war, wie man der „Gr. Tagespost" meldet, in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai der Schauplatz eines entsetzlichen Verbrechens. Um 11 Uhr Nachts stand das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Gastwirths Huber, vulgo Sekol — an der Marburger Chaussee ganz isolirt stehend — von mehreren Seiten zugleich angezündet, in vollen Flammen. Die Bewohner des Hauses, durch das Geprassel aufgeschreckt, eilten zum Hausthore, um ihr nacktes Leben zu retten; allein wer beschreibt ihr Entsetzen, als sie beide Thore — straßen- und hofseitig — von Außen verrammelt fanden. Da die Fenster mit dicken Eisengittern versehen sind, konnten sie auch durch diese nicht aus dem brennenden Hause gelangen. Herbeieilende Bewohner der von dem Brandobjecte ziemlich weit entfernten Ortschaft überblickten schnell die furchtbare Situation der Hausbewohner. Zu den Thoren konnte man nicht mehr gelangen, da die Flammen bereits an denselben leckten. Einige herzhafte Männer machten sich an ein Fenster und es gelang ihnen mit harter Mühe, ein Gitter zu lockern, so daß sie Raum zum Durchschlüpfen einer Person schufen. Halbtodt vor Schrecken und vom Rauche betäubt zog man die Opfer eines scheußlichen Verbrechens aus der Oeffnung. Fürchterlich war das Brüllen der Kühe und Schweine, die leider nicht mehr zu retten waren und in den Flammen ihren Tod fanden. Man gibt der Vermuthung Raum, daß ein Gast, mit welchem der Wirth an demselben Tage wegen einer Zechschuld von 30 kr. in Streit gerathen war, aus Rache Feuer gelegt hat.

(Ein Zwillingsschiff.) Von dem Werft der Thames Ironworks und Shipbuilding Company in Blackwall lief am 2. d. Mts. das erste Zwillingsschiff der englischen Canal-Schifffahrts-Gesellschaft erfolgreich vom Stapel. Der Hauptzweck dieses Zwillingsschiffes, das diese Bezeichnung dem Umstande verdankt, daß es aus zwei in der Länge getheilten Halbrumpfen besteht, ist die Vermeidung der rollenden Bewegung, welche die Hauptursache der Seekrankheit ist. Beide Enden des Dampfers, der eine Länge von 290 Fuß hat, sind gleich und mit Doppelrudern versehen, so daß die Nothwendigkeit des Umdrehens im Hafen gänzlich vermieden wird. Das Schiff wurde im Beisein einer zahlreichen und glänzenden Gesellschaft, worunter sich auch der deutsche Botschafter Graf Münster, mit seiner Tochter befand, von der Gräfin Granville „Castalia" getauft.

(Neue Bestattung.) In der „A. Z." wird Mittheilung von einer neuen Art, Leichen zu bestatten, gemacht. Diese neue Bestattungsweise, als deren Erfinder der Direktor der württembergischen Centralstelle für Gewerbe und Handel, Dr. v. Steinbeis, bezeichnet wird, besteht darin, die Leichen mit flüssigem Cement zu umhüllen, welcher bald verhärtet, den Zutritt der Luft verhindert und so den Verwesungsproceß unmöglich macht. Jede Spur eines aus der Masse dringenden Geruches soll völlig verschwinden; Versuche mit Thierleichen sollen in dieser Beziehung die besten Resultate ergeben haben. Es kann sowohl Roman-Cement als Portland-Cement verwendet und die Masse mit gewöhnlichen Kieselsteinen vermischt werden, so daß die ganze Umhüllung nicht theuerer, als ein gewöhnlicher Holzsarg zu stehen kommt. Diese zu Stein gewordenen Leichen könnten ohne Gefahr für die Lebenden überall aufgestellt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sie ihre Stellen verloren, die armen Priester aber mußten wählen zwischen Hunger und Eidbruch." —

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 9. Juni. Das Votum der bayerischen Kammer in der bekannten Fugger'schen Angelegenheit hat die ganze liberale Presse in Harnisch gebracht. Da zeigt sich's, heißt's in vielen derselben, welchen Fehler man von Seiten des Reichs gemacht hat, als man Bayern besondere Reservatrechte zugestehen zu müssen glaubte! Aber sie sollen uns nur mit ihrem Sieg kommen, diese Ultramontanen, — wir wollen ihnen darthun, daß sie sich, wie die „Magdeb. Ztg." sagt, „in offener Auflehnung gegen das Reichsrecht" befinden; ja das nämliche Blatt spricht schon von der Reichsexecution, mit der man Bayern heimsuchen werde, wenn das bayerische Ministerium über die Ultramontanen nicht Herr werde. Herr v. Lutz und seine Collegen werden nun bei ihrer Niederlage in der zweiten Kammer sich hinter das bayerische Oberhaus verschanzen; indessen kann das nur ein schwacher Nothbehelf sein, der es nicht zu hindern vermag, daß die Tage des gegenwärtigen Ministeriums gezählt sind. Die „Frankfurter Ztg." faßt die Dinge in ähnlicher Weise auf, wenn sie von ihrem demokratischen Standpunkte aus sagt:

„Uebereinstimmend nennen die „reichsfreundlichen" Blätter das Votum der bayerischen Kammer einen „Pyrrhussieg", geben sich also dem Glauben hin, das bayerische Volk werde bei erster Gelegenheit mit den Ultramontanen in's Gericht gehen. Nach unserer Ansicht stehen die Dinge denn doch anders. Auflösung der Kammer und Neuwahl würden nicht die Reihen der Clericalen, wohl aber diejenigen der Liberalen lichten und einem Ministerium ein Ende machen, dessen Politik jeder gesunden Initiative entbehrt und nach rechts wie nach links sich ohnmächtig gezeigt hat. Die schweren Sünden, die der Liberalismus im Reichstag begangen hat, haben sich dem Volke tief eingeprägt und die Abrechnung, die dasselbe schon am 10. Januar mit den Herren gehalten hat, die zuerst die Freiheit hinter die Einheit gesetzt und dann ganz vergessen haben, wird sich bei Neuwahlen zum Landtag sicherlich wiederholen."

* **Karlsruhe**, 9. Juni. Die Kölnische Zeitung bringt aus Berlin folgende Mittheilung zur Geschichte der Concilsbriefe, deren Richtigkeit wir natürlich dahingestellt sein lassen müssen:

„In der letzten Zeit ist bei Gelegenheit der veröffentlichten Depeschen des Grafen Arnim wiederholt dessen Verhältniß zu den bekannten „Concilsbriefen" der Augsb. Allg. Ztg. erwähnt worden, die dann später als „Römische Briefe vom Concil von Quirinus", in zwei Bänden bei Oldenburg in München 1870 separat erschienen sind. Es wird vielen Lesern nicht ohne Interesse sein, über deren Auffassung auf Grund genauer Information Nähres zu vernehmen. Die Briefe selbst sind in der Form, wie sie publicirt wurden, in München unter Leitung Döllinger's vorzüglich von Professor Huber redigirt worden. Ihr Stoff wurde entnommen aus Berichten, die Lord Acton, der sich in Rom aufhielt und mit vielen Prälaten von England, Deutschland, Frankreich, Italien in stetem Verkehr stand, regelmäßig — sie sind meist außerhalb Roms aus naheliegenden Gründen zur Post befördert — zu liefern mehr wie jeder Andere in der Lage war. Außerdem wurden die römischen Gesandtschaftsberichte (des Grafen Arnim) benutzt. Diese überbrachte ein Courier, der über München reiste und dort einen kurzen Aufenthalt nahm, wobei die zu dem Zweck in so fern offenen Berichte eingesehen werden konnten. Es ist also in der That Graf Arnim indirect dabei betheiligt. Nebst diesen Quellen flossen auch von anderen in Rom anwesenden Prälaten u. s. w. Notizen zu."

* **Aus dem Oberlande** erhalten wir zu dem gegen Herrn Pfarrer Häring von Hochsaal in Angriff genommenen Proceß folgende erläuternde Mittheilung:

Am 13. Mai 1873 erschien im „Trompeter von Säckingen" ein „Brief aus Hogschür", worin die Aufhebung der Anstalt Gurtweil besprochen wurde. Zu diesem Artikel wurden die Nachrichten benützt, die im Bad. Beobachter, im Freib. Kath. Kirchenblatt und in der Fr. Stimme vom See erschienen waren, dieselbe Angelegenheit behandelnd. Dem ersten Briefe schlossen sich im Verlaufe des Sommers v. J. noch 12 andere an, die laufenden kirchen-politischen Fragen besprechend. Von der nämlichen Platte ließ sich Hr. Pfr. Häring sogleich Abdrücke besorgen, welche dann zu einer Brochüre zusammengefaßt Anfangs December v. J. an Bekannte zur Vertheilung kamen. Die im „Trompeter" erschienenen Briefe wurden gelesen, ohne daß es irgend Jemand einfiel, etwas Unrechtes darin zu erblicken. Am 20. Mai dieses Jahres erschien nun in der Wohnung von Pfarrer Häring das Amtsgericht Waldshut, übergab ihm die Abschrift einer von der Staatsanwaltschaft aufgestellten Anklage: „Vergehen gegen die öffentliche Ordnung betr." Den Gegenstand der Anklage bildet der erste, am 13. Mai v. J. erschienene Brief, welcher Unwahrheiten enthalten soll, worüber das Gegentheil nachzuweisen nicht sehr schwer werden dürfte. Aufgefordert, die noch vorhandenen Exemplare der Brochüre auszuliefern, übergab Pfr. Häring den Vorrath mit 18 Exemplaren. Als Verfasser wurde er von dem in's liberale Lager übergetretenen Drucker Raith genannt, der eine von Häring ausgestellte Empfangsbescheinigung den Gerichten überlieferte. Pfr. Häring läugnete keineswegs, der Verfasser zu sein, betonte aber die Seltsamkeit, daß nach einem ganzen Jahre sein Artikel als gefährlich befunden werde. Die incriminirten Ausdrücke seien einigen anderen Blättern, insbesondere dem „Freib. Kirchenblatt" wörtlich entnommen, ohne daß man gehört hätte, daß eines dieser Blätter in Untersuchung genommen worden wäre.

Freiburg, 8. Juni. In der heutigen Versammlung des Bürgerausschusses wurde der mit einem Vertreter großh. Handelsministeriums unterm 27. Mai d. J. abgeschlossene Vertrag über die Erbauung der Rheinbrücke bei Breisach und die Verpachtung der Freiburg-Breisacher Eisenbahn an die großh. Staatsbahn-Verwaltung einstimmig genehmigt.

↔ **Von der Haard**, 8. Juni. Die auf gestern nach Durmersheim ausgeschriebene Versammlung der kath. Volkspartei war äußerst stark besucht; namentlich waren viele Männer von Daxlanden, Bulach, Beiertheim, Mörsch, Au, Malsch erschienen. Herr Dekan Lender sprach zunächst über seine Thätigkeit auf dem Reichstage zu Berlin — Militär-, Impf- und Internirungsgesetz — und bearbeitete in einem zweiten und dritten Vortrage unter mehrfachem Applaus den Altkatholicismus und wies zugleich die ihm in der Badischen Landeszeitung gemachte Anschuldigung, als habe er gegen den Syllabus gefehlt, zurück. Herr Landtagsabgeordneter Assessor Hug behandelte in einem längeren Vortrage die Steuerfrage und sprach begeistert über das Dogma der Infallibilität des Papstes. Der Landtagsabgeordnete Pfarrer Hennig sprach über die Presse und forderte zu guter Lektüre auf. Herr Pfarrer Schäffer von Malsch sprach über den Segen, wenn Staat und Kirche mit einander harmoniren und wies den Vorwurf zurück, als seien im Clerus die Störenfriede zu finden. Zum Schlusse mahnte Herr Beneficiat Kehrer von Bickesheim zum festen Zusammenhalten der kath. Männer, sprach von dem Nutzen des Kampfes und der Unverwüstlichkeit der kath. Kirche und hob dann, nachdem noch den Herren Abgeordneten gedankt und ein Hoch auf dieselben ausgebracht worden war, die Versammlung für den Tag auf. Alle Anwesenden von der kath. Volkspartei waren durch die Vorträge in der zufriedensten Stimmung. Auch von der Gegenpartei hatten sich manche eingefunden. Alles lief in der schönsten Ordnung ab.

▯ **Schwetzingen**, 8. Juni. Gestern war die zweite Altkatholikenversammlung in hiesigem Rathhaussaale, in welcher Pfarrer Rieks von Heidelberg einen Vortrag über die Reformbewegung der Altkatholiken hielt. Der Vortrag enthielt nichts Neues, es war die alte Leier dieser Leute über Papst, Concil und deutsche Bischöfe. Machten die hiesigen Altkatholiken das erstemal Fiasco, so auch diesesmal wieder. Es wurde vorher vom Präsidenten Gerichtsnotar Schleinkofer im „Schwetzinger Wochenblatt" eingeladen, wozu auch die verehrten Frauen eingeladen wurden — und siehe da, sechs Damen, der aufgeklärten Richtung angehörend, waren zugegen — die andern Frauen und Jungfrauen der Stadt Schwetzingen (streng katholisch) glänzten durch ihre Abwesenheit, und haben durchaus keine Lust der Heerde des „Pfarrers" Rieks anzugehören. Die hiesige altkatholische Gemeinde besteht aus 25 Mann, außer diesen war bei der Versammlung anwesend unser Bürgermeister, der protestantische Dekan Junker, einige junge Leute aus Neugierde und einige Protestanten, denen die Auseinandersetzung des Predigers Rieks, wie ich Gelegenheit hatte selbst zu hören, außerordentlich gefallen hat, namentlich die Frage: Was brauchen wir Rom und einen Papst? Die hiesigen Altkatholiken haben durch ihre gestrige Versammlung abermals bewiesen, daß sie hier keinen Boden finden, und glaube ich, es war die diesjährige Frohnleichnamsprocession der stärkste Beweis dafür, da sie unter außerordentlich großer Betheiligung und unter reichen Verzierungen der Straßen und Altäre den hiesigen Altkatholiken die beste Antwort war, daß ihr Agitiren hier gar nichts nützt. — Die hiesigen Katholiken stehen treu zu Kaiser und Reich, — aber auch treu zu ihrer Kirche.

München, 5. Juni. Wie dem „N. Corr." aus sicherer Quelle gemeldet wird, wird eine Vertagung des versammelten Landtags, sobald das Budget festgestellt ist, ausgesprochen werden und die Wiedereinberufung erst nach der Herbstsession des Reichstags erfolgen.

München, 9. Juni. Abgeordnetenkammer. Der Minister des Innern legt den neuen Landtagswahlgesetzentwurf vor. Derselbe unterscheidet sich von dem bisher gültig gewesenen Gesetz namentlich durch eine vollständig neue Eintheilung der Wahlkreise. Der Entwurf lehnt sich an das Wahl-Gesetz von 1848 und an das Reichstagswahlgesetz an. Beibehalten ist die Bestimmung, daß auf je 31,500 Seelen ein Deputirter kommt, deßgleichen die Erforderniß des 25. Lebensjahres für die Wahlberechtigung. Die Wahlkreise sind künftig gesetzlich fixirt. Je ein Wahlkreis wählt einen Abgeordneten, ausgenommen München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg 2c. Im Ganzen wird es 125 Wahlkreise mit einem, 13 mit mehreren Abgeordneten geben. Statt der Tagesgelder sollen die Abgeordneten ein Aversum von 1000 Reichsmark für die Session erhalten.

Frankfurt, 8. Juni. Von dem bevorstehenden Brüsseler Congreß möge Niemand etwas Besonderes erwarten. Die Initiative Rußlands in völkerrechtlichen Dingen ist nicht einmal ein gutes Aushängeschild; man weiß, wie das Czarenreich sich mit internationalen Verpflichtungen abzufinden weiß, Polen und Asien wissen davon zu erzählen. Die Herren werden der Genfer Convention einige Addenda anflicken, im nächsten Krieg wird auf allen Seiten wieder über Verletzung derselben geklagt werden und das lakonische La guerre comme à la guerre hüben wie drüben die Antwort sein. Den Krieg humanisiren wollen ist ebenso unnütz, wie irgend einer Bestie, der man Dressur beigebracht, den Käfig zu öffnen und die Freiheit zu geben. Entfesselt wird Bestie wider Bestie, auch im Menschen. Und daß man in maßgebenden Kreisen nicht daran denkt, den Kriegen selber Einhalt zu thun, darüber ist nirgend Zweifel mehr. Bezeichnet doch ein der deutschen Regierung nahestehendes Blatt, die „Post", die im englischen Parlamente gegebene Anregung zu Verhandlungen über internationale Schiedsgerichte als Product einer „unbedachten Aufwallung".

(Frkf. Ztg.)

Posen, 9. Juni. Oberpräsident Günther hat heute an das Domcapitel die Aufforderung gerichtet, zur Wahl eines Bisthumsverwesers zu schreiten. Das Vermögen des erzbischöflichen Stuhles wurde im Namen des Oberpräsidenten durch den Landrath v. Massenbach mit Beschlag belegt.

Posen, 9. Juni. In Verfolg des vom Oberpräsidenten gegebenen Auftrages nimmt heute der Landrath von Posen den Vermögensstand der erzbischöflichen Diöcese auf.

Ausland.

Wien, 8. Juni. Das „Correspondenzbüreau" meldet aus Constantinopel: Man glaubt, die Regierung verlange Abänderungen des von Sadyk Pascha abgeschlossenen Anleihevertrages, welche die Contrahenten indessen nicht zulassen werden. Die Abänderungen sollen hauptsächlich auf Herabminderung der Commissionsgebühr und des Zinsfußes für den Vorschuß Bezug nehmen.

Paris, 7. Juni. Noch immer das alte Getobe, noch immer die alte Lage, nur stellt sich mehr und mehr der bonapartistische Einfluß auf Mac Mahon heraus. Herr v. Saint Paul ist Hahn im Korbe, Herr v. Saint Paul versteht sich auf die Wahlen, Herr v. Saint Paul wird dem Herzog von Magenta im Nothfalle die Auflösung mundgerecht machen und eine Majorität schaffen, die ihm, dem Marschall Herzog von Magenta, sein Californien der sieben Jahre ruhig ausnutzen läßt: so sagt man und es mag etwas Wahres daran sein, noch aber sind das lauter ungefangene Fische. Die Centren unterhandeln fort; man tobt und bietet aus wie an der Börse; im Ganzen aber findet das Programm des linken Centrums, das aus Casimir Perier's Feder herrührt, seiner Ungewundenheit wegen Anerkennung; die Frage ist jetzt laut dem Journal des Debats: auflösen oder constituiren. Der Soleil fordert dagegen als Organ des linken Centrums, um des Himmels willen das Septennium zu organisiren, sonst werde die National-Versammlung direct zur Auflösung und das Land zum Bonapartismus getrieben werden. Die Debats stimmen der République Française bei, daß, wenn die Berufung an den Wahlkörper gestellt würde, 320 Stimmen und darüber entschieden für die Auflösung stimmen dürften;

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die National-Versammlung sei müde, die Last ihren Schultern zu schwer, sie sitze in der Klemme und fühle sich zu schwach, sich heraus zu helfen und wieder Athem zu schöpfen. Auch Siècle raunt den Republicanern zu: „Die Zeit ist nahe, wo dem Lande endlich das Wort gegeben wird; die Abstimmungen vom 16. und vom 30. Mai haben dargethan, daß die legitimistische Partei in zwei Stücke zerbrochen ist, von denen nur noch die äußerste Rechte Heinrich V. will, die gemäßigte dagegen mit jeder möglichen Monarchie sich zufrieden geben würde. Ein ähnlicher Riß geht durch das linke Centrum, dessen eine Seite die orleanistische Monarchie will, während die andere zuletzt jeder Regierung zustimmen würde, die einige „Stabilität" verspräche; zur Republik neigen diese Leute noch weniger als zum Bonapartismus; ihr Ideal ist ein parlamentarischer Mechanismus, der leidlich arbeitet, etwa wie in England, nur fühlen sie, daß Frankreich nicht recht das Zeug dazu hat."

Paris, 8. Juni. Bei dem Empfange des neu ernannten Nuntius Meglia im Elysee erwiderte Mac Mahon auf die Ansprache des Nuntius: „Ich bin lebhaft bewegt durch die Gesinnungen, welche der Papst mir durch Ihre Vermittlung bezeugt, sowie durch die Wünsche, welche er für das Glück und die Wohlfahrt Frankreichs ausspricht. Ich bitte Sie, ihm den Ausdruck unserer Dankbarkeit und kindlichen Verehrung zu übermitteln. Ich beglückwünsche mich, daß der Papst Sie zu seinem Vertreter gewählt hat."

Paris, 9. Juni. Das Directionscomité des linken Centrums bereitet einen Entwurf vor, durch welchen das von der Partei erlassene Programm durchgeführt werden soll und worin die Forderung gestellt wird, daß die Republik in einem bestimmten Zeitraum organisirt werde. „Opinion nationale" bemerkt, wenn die für diesen Antrag geforderte Dringlichkeit nicht votirt würde, so werde sofort ein Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung eingebracht werden.

Versailles, 8. Juni. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurde Artikel 1 des Municipal-Wahlgesetzes, wonach eine Specialcommission, bestehend aus dem Maire, einem Delegirten der Verwaltung und einem Delegirten des Municipalraths, mit der Aufstellung der Wählerlisten betraut werden soll, mit 403 gegen 283 Stimmen angenommen.

Haag, 8. Juni. In der zweiten Kammer veranlaßte eine Interpellation des Abgeordneten Fabius über die Kriegführung in Atchin eine erregte Debatte. Der Colonieminister bemerkte in seiner Erwiderung, daß über eine neue Expedition und über die Uebertragung des Oberbefehls an den General Van Switen noch nichts entschieden sei. Ein von Fabius gestellter Antrag, dem General Verspyk, welcher auf sein Verlangen verabschiedet worden war, für seine Dienstleistungen in Atchin den Dank auszusprechen, wurde von einigen Mitgliedern der Kammer als ein Tadelsvotum gegen die Regierung gekennzeichnet und darauf mit 36 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

London, 9. Juni. Nach einem Telegramm der Times aus Madrid hat der Finanzminister Camacho gestern dem Vertreter des hiesigen Ausschusses von Inhabern fremder Staatspapiere versichert, daß die verfallenen Coupons regelrecht bezahlt werden sollen, und zugleich das Gerücht zurückgewiesen, daß er die zukünftige Annahme einer Zinsherabsetzung zur Bedingung der Ausführung des bestehenden Contractes zu machen beabsichtige.

Bukarest, 9. Juni. Der Senat hat das Gesetz betreffs der Eisenbahnanschlüsse an die österreichisch-ungarischen Bahnen nach lebhaften Debatten mit 32 gegen 9 Stimmen angenommen. — In der Deputirtenkammer wurde mit der Berathung des Gesetzes über die 27-Millionenanleihe begonnen.

Lissabon, 8. Juni. Die demokratische Partei gab heute zu Ehren Castelars ein Bankett, wobei sich Castelar dahin aussprach, daß sowohl Spanien als auch Portugal zu einer fortschreitenden Entwickelung des Friedens bedürften.

Madrid, 8. Juni. Die amtliche „Gaceta" meldete, daß die Regierungstruppen ein Gefecht mit vier carlistischen Truppenabtheilungen hatten, worin die Carlisten 50 Todte und 30 Gefangene verloren.

Aus Santander, 27. Mai, wird der „Ind. Belge" berichtet, daß der Marschall Concha durch die Schwierigkeiten der Verproviantirung und der Löhnung seiner Truppen noch immer hingehalten wird. Fast hätte er seine Entlassung eingesandt. Seine Armee leidet noch stark am Typhus und an der Dysenterie. Der Marschall hat 10,000 Mann Verstärkungen verlangt. Seine Armee steht zwischen Vittoria, Arganzon, Miranda und einigen Dorfschaften, und ist etwa 24,000 Mann stark, welche in drei Corps unter den Generalen Regis, Echague und Letona eingetheilt sind. Sie hat die Telegraphen, Brücken und regelmäßigen Verbindungen zwischen Miranda und Vittoria wiederhergestellt. Die Carlisten ihrerseits halten ihre Streitkräfte in zwei Truppenmassen. Dorregaray steht zwischen Amezcuas und den Linien von Estella und überwacht die Bewegungen der liberalen Armee. Don Carlos liegt in den Bergen von Bizcaya, belästigt Bilbao und bereitet einen Widerstand in den Defilés vor, deren Centrum Durango ist. Was die Stadt Bilbao betrifft, so müssen die Minen noch immer feiern, die Guerillas beherrschen noch das ganze Gebiet zwischen Bilbao und Laredo in der Provinz Santander. „Die Unsicherheit bringt uns um," sagt ein Localblatt von Bilbao. Auch Lizarraga macht Anstrengungen, sein Corps zu verstärken. Er nimmt Zwangs-Aushebungen vor.

New-York, 7. Juni. Rochefort ist auf dem Dampfer „Parthia" nach Europa abgereist.

Washington, 9. Juni. Das Abgeordnetenhaus genehmigte ein Gesetz, durch welches Colorado als Staat in die Union aufgenommen wird. In Oregon ist ein Demokrat zum Gouverneur mit einer Majorität von 400 Stimmen gewählt worden.

Lokales.

Ueberlingen, 8. Juni. Ein arges Hagelwetter kam heute Abend 5 Uhr nach drückender Hitze von Ludwigshafen her am Ueberlingersee herauf und richtete am nordöstlichen Ufergelände bis außerhalb der Stadt ziemlich viel Schaden an, während die angrenzenden Gemarkungen Andelshofen, Nußdorf 2c. davon verschont blieben. Die unter beständig rollendem Donner dicht niederprasselnden Hagelkörner, theils von der Größe kleiner Baumnüsse, knickten den in schönster Blüthe gestandenen Roggen, schlugen viele halbmeterlange Rebschösse ab, köpften die meisten Hopfen, schlugen von Aprikosen-, Pflaumen-, Kirsch- und Frühbirnenbäume 2c., welche trotz der früheren Kälte ziemlich viele Früchte hatten, einen Theil derselben ab und zerschlugen auf den Frühbeeten fast sämmtliche Scheiben. Das von Uhldingen kommende Dampfschiff „Leopold", welches unter dem fürchterlichsten Hagel bei übrigens nur mäßigem Sturme bis vor die Stadt gekommen war, kehrte zum großen Schrecken der Passagiere wieder um und kam erst über eine Stunde später, nachdem der Wind sich gelegt hatte und ein freundlicher Regenbogen am Himmel erschienen war, wieder hierher. (Const. Ztg.)

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe**, 10. Juni. (2. Kammer.) Nach Uebergabe mehrerer Petitionen und Anzeige mehrerer fertigen Commissionsberichte berichtet Stösser mündlich über einige Versehen im Art. 19 des Gesetzentwurfs, die Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer betr., worüber eine verbessernde Vorlage Seitens der Regierung nachträglich eingebracht wurde.

An der allgemeinen Discussion betheiligt sich zunächst Kiefer, der eine neue Abstimmung über das Gesetz, das er als ein Finanzgesetz betrachtet, verlangt und ausführt, daß er bei der vorigen Abstimmung nicht zugegen, gegen das Gesetz stimmen werde.

Nachdem noch Bär auf seinen früheren Antrag zurückgekommen war, erörtert Staatsrath Ellstätter, daß das gegenwärtige Gesetz lediglich ein Katastergesetz sei.

Lenz will wie Kiefer eine nochmalige Abstimmung und tadelt die Strafen als zu hoch.

Jungsanns bekämpft die Ansicht Kiefers und hätte gewünscht, daß dieser, der doch im Princip der Einkommensteuer zustimme, heute nicht sich gegen das Gesetz erklären würde. Redner tadelt, daß es eine Mittelklasse gebe, die sich vorzugsweise eine „reichstreue" nenne, welche nur allein für sich die Vortheile des Staates, aber nicht die Lasten tragen und letztere auf die arbeitende und ackerbautreibende Klasse allein abwälzen wolle.

Nachdem noch v. Feder einige Bemerkungen zu Art. 19 vorgetragen, werden die Einzelbestimmungen ohne Discussion angenommen.

Es wird beschlossen, über das ganze Gesetz nochmals abzustimmen, nachdem Berichterstatter Stösser die Ansicht Kiefers zu widerlegen versucht hatte.

Das Gesetz wird darauf in namentlicher Abstimmung mit 43 gegen 13 Stimmen angenommen.

Kiefer bemerkt in einer persönlichen Bemerkung, daß er lediglich seiner Ueberzeugung folge und sich nicht um die Auffassung der Presse kümmere. Die Darstellung des Abg. Junghanns und seiner Parteigenossen gehe dahin, die liberale Partei zu verdächtigen.

Junghanns thut dem Vorredner dar, daß er ihn falsch verstanden habe.

Nachdem noch Neßler unter ziemlicher Unruhe des Hauses über eine noch hierher gehörige Petition des Pfalzgauverbandes berichtet hatte, wobei motivirte Tagesordnung beantragt wird, entspinnt sich über diese Petition eine kurze Debatte, innerhalb derer Junghanns die Ueberweisung der Petition zur Kenntnißnahme beantragt, so weit sie gerechtfertigte Beschwerden enthalte.

Steuerdirector Regenauer erläutert ausführlich die mit der Commission gegenüber den Beschwerden der Petenten übereinstimmende Auffassung der Regierung. Redner weist insbesondere mehrere Behauptungen als lediglich selbstgefälliger Natur zurück.

Heilig wünscht die möglichst rasche Beendigung der Katastrirungsarbeiten des landwirthschaftlichen Geländes und lobt die mit dem Einschätzungsoperat betrauten Personen. Redner ist, was die Petition betrifft, mit dem Commissionsantrag einverstanden.

Paravicini wünscht, daß zur Beruhigung der Grundbesitzer die großen Unterschiede bei den Schätzungen der Ministerialcommission nochmals geprüft würden.

Steuerdirektor Regenauer sagt zu, daß die Einschätzungen im ganzen Land nochmals einer Prüfung unterzogen werden würden und daß dann diejenigen, die noch nicht zufrieden seien, einen Recurs an das Finanzministerium hätten.

Nachdem Friderich sich im Sinne der Regierung geäußert, wird ein Schlußantrag angenommen.

Berichterstatter Neßler bekämpfte kurz den Antrag von Junghanns, welch' Letzterer die Beschwerden einer großen Anzahl von namhaften Grundbesitzern gehört haben will und damit glaubt, daß man in einer rücksichtsvolleren und höflicheren Form sich den Petenten gegenüber verhalte; deßhalb empfehle er seinen Antrag.

Der Antrag von Junghanns und Gen. wird darauf verworfen und dann der Commissionsantrag angenommen, nebst einem Wunsch zu Protocoll, es möge dem nächsten Landtag eine Darstellung des Einschätzungsgeschäftes vorgelegt werden.

Das Haus geht dann über zum Bericht des Abg. Sachs v. C. über den Gesetzentwurf, die Erhöhung der Pensionen der Militärpersonen und ihrer Hinterbliebenen betr.

v. Buß: Es ergreife ihn ein wehmüthiges Gefühl, daß man die zu Unterstützenden nicht mehr ganz die Unsrigen nennen könne; er erblicke aber hier ein Gebot der Pietät und möchte deßhalb gern zustimmen, obgleich man streng genommen hier keine Verpflichtung habe. Er habe einen Verbesserungsantrag unterzeichnet, der ihn, weil weniger rücksichtsvoll, halbwegs reue; er nehme seine Unterschrift nur nicht zurück, weil er hoffe überstimmt zu werden. (Große Heiterkeit, in die Redner selbst einstimmt.)

Bär: Die Militärconvention habe die Betreffenden, um die es sich hier handle, nicht von uns entfernt; sie gehörten Deutschland an, dem Reiche, wie die andern Contingente auch.

Nachdem noch Sachs v. C. als Berichterstatter gesprochen, wird die allgemeine Discussion geschlossen.

(Schluß folgt.)

Für das Kirchlein in Moos,

das im Spätjahr eingeweiht werden soll, sind wieder folgende Gaben geopfert worden:

M. M. in Bohlinegn 7 fl., Pfr. Schellhammer in Buchenbach 2 fl., M. B. in B. 1 fl., Rosa W. 2 fl. 20 kr., R. Schwarz in Bohlingen 4 fl., von Susanna Prutscher in B. 100 fl., aus Eichtersheim 2 fl., Kaplan Ketterer in Oehningen 3 fl., eine Diät aus W. 5 fl., B. am Pankratiusfest 21 fl. 12 kr., Pfr. George in L. 2 fl. 20 kr., Fr. Weishaupt in Dettingen ein Altartuch, mit Postzeichen Constanz gestickte Korporalien, Palla und Purifikatorien, M. B. in Ueberlingen 3 fl., Gr. in Bohlingen 4 fl. 40 kr., R. Sandhaas in B. 4 fl. 40 kr., Bleicher Wagner in R. 9 fl. 20 kr., L. M. 1 fl., durch Pfrd. Armbruster 8 fl. 21 kr., A. Zimmermann in Bißlingen 2 fl. 20 kr., F. W. in B. 56 kr., durch F. E. in M. 5 fl. 27 kr., S. Br. in M. 3 fl. 29 kr., Kaplan Hämmerle in B. 2 fl., Glaser in J. 5 fl., B. M. in Ub. 4 fl.

in Summa: 209 fl. 5 kr.
dazu das frühere: 4793 fl. 9 kr.
zusammen: 5002 fl. 14 kr.

Tausend Vergelts Gott für die erhaltenen Gaben mit der Bitte um weitere Unterstützung, welche noch sehr nothwendig ist. Die schmerzhafte Mutter Gottes wird es mit Himmelszins vergelten.

Bohlingen, den 7. Juni 1874.

Pfirsig, Pfarrer.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bissing.

Durch Erlaß des Reichkanzleramts vom 23. März d. J.' Nr. 2021, wurde dem **International-Lehrinstitut** zu Bruchsal die Berechtigung ertheilt, daß die Zöglinge der VI. Klasse, welche die Abiturienten Prüfung bestehen, das Zeugder wissenschaftichen Qualifikation erhalten, wodurch sie im deutschen Heere als Einjährig-Freiwillige dienen dürfen.

Wer eine Annonce hier oder auswärts veröffentlichen und Zeit resp. Geld sparen will, der beauftrage damit die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M., deren ausschließliches Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt billigst zu vermitteln.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Riedheim bei Hilzingen.

Todes-Anzeige.

Freunde und Bekannte benachrichtige ich hiermit von dem am Frohnleichnamstage erfolgten Tode des hochwürd. Pfarrers **Virgil Vögele**, z. Z. in Riedheim.

Er starb nach dreiwöchentlicher Krankheit, versehen mit den heil. Sterbsacramenten im Alter von 44 Jahren 6 Monaten. Die hochw. Confratres, insbesondere die Cursgenossen des Verstorbenen bitte ich um ein Memento.

Riedheim bei Hilzingen, den 6. Juni 1874.

Im Namen der Geschwister:
Arnold Vögele, erzb. Secretär.

Empfehlung.

Seit vielen Jahren litt ich an Drüsen am Halse in- und auswendig. Dieses Uebel wurde so schlimm, daß ich nicht mehr schlingen, ja zuletzt nicht mehr den Mund öffnen konnte.

Nach Verbrauch von 2 Flaschen Breslauer Universum bin ich nun wieder so weit hergestellt, daß ich gut schlingen kann und die Drüsen in- und auswendig am Halse geheilt sind. Ich kann daher dieses

Breslauer Universum

allen ähnlich Leidenden nur angelegentlichst empfehlen.

Heinr. Feind, Schneidemüller in Borstendorf bei Augustusburg.

(Anmerkung.) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- u. Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebsschäden, Knochenfraß, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u.s.w. bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels

Breslauer Universum

sicher, schnell und für immer beseitigt. Bei veralteten Uebeln sind zwei, sonst nur eine Flasche à 2 fl.. zur vollständigen Heilung ausreichend.

Bestellungen darauf nimmt entgegen

Th. Brugier,
Waldstrasse 10 in Karlsruhe.

KREUZWEGE
in Oelgemälden und Oelfarbendrucken.

Unterzeichnetes Institut empfiehlt **Musterstationen** zum Vergleiche mit anderen Erzeugnissen zur geneigten Einsicht und trägt bei Bestellung das Porto.

Es ist sicherlich Absicht der betreff. P. T. Käufer, ein der kirchlichen Würde entsprechendes Kunst-Product zu erhalten; daher die geringe Mühe des Vergleiches gewiß nicht unlohnend sein dürfte, zudem dadurch keine Verbindlichkeit entsteht, Auftrag zu ertheilen.

Ebenso werden Altargemälde und Statuen geliefert. Kataloge gratis und franco.

F. Gypen's Kunst-Verlag für religiöse Werke und Institut für kirchliche Malerei in **München.**

6.5

Einladung
zur
II. General-Versammlung
des
(Mainzer) Vereins der deutschen Katholiken.

2.2.

Am 15., 16. und 17. Juni findet in Mainz die II. General-Versammlung des Vereins der deutschen Katholiken statt. Die Tagesordnung ist folgende:

Montag den 15. Juni, Abends 7 Uhr: Begrüßung.

Dienstag den 16. Juni, Morgens 7 Uhr; hl. Messe und General-Communion im hohen Dome; Morgens 10 Uhr: geschlossene General-Versammlung: Mittags 1 Uhr: gemeinschaftliches Mittagessen: Nachmittags 3 Uhr: Sektionssitzungen; Abends 7 Uhr: öffentliche Versammlung.

Mittwoch den 17. Juni, Morgens 7 Uhr: Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder in der Seminarkirche; Morgens 9 Uhr: geschlossene General-Versammlung; Mittags: Wallfahrt auf den Rochusberg bei Bingen.

Sämmtliche Versammlungen und Sitzungen finden im „Frankfurter Hofe" (Augustinerstraße) statt, woselbst auch an den Tagen der Versammlung selbst, alle gewünschte Auskunft ertheilt wird. Bis dahin wolle man Anfragen, Anträge ꝛc. an den Secretär des Vereins Herrn Nic. Racke richten. Anträge müssen spätestens bis zum 14. Juni eingereicht werden.

Der Ernst unserer Lage macht eine besondere Aufforderung zu zahlreicher Betheiligung wohl überflüssig. Wenn je, dann ist es jetzt für die Katholiken geboten, sich enge aneinander zu schließen und durch Berathung und gegenseitige Aufmunterung in dem über sie hereingebrochenen Kampfe zu stärken.

Bemerkt wird noch, daß zu den geschlossenen General-Versammlungen am 16. und 17. Juni Morgens, sowie zu den Sectionssitzungen nur Mitglieder des Vereins Zutritt haben, welche sich gefälligst durch ihre Karten legitimiren wollen. Betreffs der Wallfahrt am 17. Juni fügen wir noch bei, daß der Abgang auf den Rochusberg vom Landungsplatze der Dampfboote in Bingen aus geschieht gleich nach Ankunft des von Mainz kommenden Schiffes um 1½ Uhr.

Mainz, den 1 Juni 1874.

Der Vorstand.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann sogleich bei mir in die Lehre treten.

J. B. Klingele
in **Karlsruhe.**

Bettunterlagen, Bandagen, Eisbeutel, Suspensorien, Luftkissen, Gummistrümpfe ꝛc. empfiehlt zu den billigsten Preisen **L. Grösser,** Bandagist, dem Museum gegenüber.

Ein oder zwei junge Mädchen, welche zu ihrer weiteren Ausbildung hierher wollen, wird freundliche Aufnahme in Kost und Wohnung in einem anständigen Hause um billige Bedingung angeboten. Auch ist im Hause selbst gute Gelegenheit, alle nützlichen Arbeiten, als: Nähen, Sticken ꝛc. ꝛc. zu erlernen. Näheres bei **L. Raub,** Erprinzenstraße Nr. 33 in **Karsruhe.**

Thätige Agenten gesucht für den Verkauf von Anlehensloosen.

Joh. H. Sternberg,
Bankgeschäft. **Frankfurt a. M.**

Karlsruhe.

Eine Bierbrauerei

neuester Construction, in vorzüglicher Geschäftslage u. sehr besuchtem, **schönen Wirthschaftslocal** ist unter annehmbaren Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres auf portofreie Anfragen von Kaufliebhabern an die Expedition des Bad. Beobachters unter Chiffre H. T. in **Karlsruhe.**

Stelle-Gesuch.

Für eine gebildete, in mittleren Jahren sich befindliche Wittwe aus guter Familie, in jeder Branche weiblicher Arbeiten — sowohl in Küche und Haushaltung als in allen feineren Handarbeiten — wohl erfahren, wird eine entsprechende Stelle gesucht. Es wird mehr auf freundliche, familiäre Behandlung als auf materielle Vortheile gesehen. Auch könnte eine vollständige elegante Hauseinrichtung gestellt werden.

Offerten beliebe man an Chiffre K. H. G. poste restante St. Ilgen bei Heidelberg zu richten. 3.1.

Handschuchsheim. 2.1.

Fahrniß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben des † Herrn Pfarrers **Lautner** in **Handschuchsheim** werden aus dessen Verlassenschaft in der Behausung des Verstorbenen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Montag, den 15. Juni d. J.,
Vormittags 8 Uhr und
Nachmittags 2 Uhr
anfangend:

Bettung, Weißzeug, 6 Bettstatten, worunter 4 mit Rost und Roßhaarmatratzen, Bilder, Spiegel, 2 Uhren, Porzellan, Gläser, Herrenkleidung, Schreinwerk, 2 Canapees, das eine mit 6 gepolsterten Plüschsesseln, 6 Commode, silberne Löffel.

Dienstag, den 16. Juni,
ebenfalls Morgens 8 Uhr und
Nachmittags 2 Uhr
anfangend:

Küchengeschirr, darunter 1 eisener Kochherd und kupferner Waschkessel, verschiedene Blumenstöcke, darunter Loebeer-, Granat- und Oleanderbäume, 8 Säcke, 13 Hühner, Fässer, Waschzuber u. dgl.

Handschuchsheim, den 8. Juni 1874.

Das Bürgermeisteramt.
Schröder.

Todesfälle.

4. „ Pauline Schobert, Hausmeisterin, ledig. 36 J.
5. „ Hirsch Marx, Kleiderhändler, ein Ehemann. 76 J.
5. „ Ludwig Rohrer, Koch, ledig. 22 J.
5. „ Johann Gröber, Wagenwärter, Wittwer. 65 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 9. Juni.

Staatspapiere	pr. comptant.			
Preußen 4½% Consol. Oblig	105¾	G	Rußland 5% Obligationen v. 1873	93¾ G
4½% do.	101¼	b	Belgien 4½% Obligationen	103¼ G
4% do.	—	b	Schweden 4½% Oblig. in Thalern	92⅝ G
Baden 5% Obligationen	104¾	b	Schweiz 4½% Berner Obligationen	96¾ G
4½% do.	101	b	4% „ „	96 b
4% do.	98⅛	P	N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	99½ b
3½% do. v. 1842	92⅜	G	6% „ 1885r v. 1865	101½ G
Bayern 4½% Obl. (Zins 1jähr.)	101¼	G	5% „ 1904r 10/40 1864	98¾ P
4½% „ 1856 Zs. ½jähr	101⅞	G	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17⅞ G
4% „ „ 1jähr.	97¼	b	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	— G
Württemberg 5% Obligationen	105	P	do. leere.	P
4½% „	101⅛	G	**Actien und Prioritäten.**	
4% „	98	b	Badische Bank, 200 Thaler	112¼ b
Nassau 4½% Obligationen	—	b	3% Frankfurter Bank, fl. 500	147¼ G
3%½ do.	93½	G	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	363½ b
Sachsen 5% do.	—	G	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1026 G
Gotha 5% do.	101¾	G	5% do. Creditactien, fl. 160	225½ b
Kr. Hessen 5% do.	100⅞	P	Stuttgarter Bank	— P
4% do.	97	G	5% Elisabethbahn, fl. 200	206 G
Oesterr. 5% Silberrente B. 4½%	67⅝	G	5% Rudolphsbahn, fl. 200	159 G
4% Papierrente B. 4½%	—	b	4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	— G
do. do.	62¾	G	4½% Bayerische Ostbahn, fl. 208	109 b
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	72⅝	b	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	130⅜ P
Rußland 5% Oblig. v. 1871	98½	G	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	331 b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	86¼	b
3% do. do.	49½	b
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	84¾	P
5% do. do. 2. Emiss.	82½	G
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	84⅜	b
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	62½	G
5% Hessische Ludwigsbahn	104	G
5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.)	105¼	G
6% Central Pacific, rückz. 1898	77½	G
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	65½	b
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	52	G
Anlehens-Loose.		
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	—	b
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	112¼	b
Badische 35-fl.-Loose	69¾	G
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	—	G
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	—	G
„ 25-fl.-Loose	—	b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	72½	b
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	—	P
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	69⅜	b
„ 5% 500 do. do. 1860	100¼	G
„ 100-fl.-Loose do. 1864	158½	G
Schwedische 10-Thaler-Loose	—	G

Finnländer 10-Thlr.-Loose	—	b
Meininger 7-fl.-Loose	18⅝	G
Wechsel-Cours.		
Amsterdam k. S.	99⅝	G
Augsburg „	100	P
Berlin „	104⅞	G
Bremen „	105½	P
Brüssel „	94¼	G
Hamburg „	105½	P
Leipzig „	105	P
London „	118⅞	b
Mailand „	35¼	P
Paris „	94⅜	b
Wien „	105⅜	G
Gold und Silber.		
Pistolen	fl. 9.39—41	
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9.45—47	
Ducaten	„ 5.32—34	
20-Frankenstücke	„ 9.35½—36½	
Engl. Sovereigns	„ 11.51—53	
Russ. Imperiales	„ 9.42—44	
Dollars in Gold	„ 2.25½—26½	

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg